Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 40 (1967)

Heft: 11

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

So im Luzerner Kirchenrat geschehen!

Neulich plädierte vor dem Luzerner Kirchenrat ein Pfarrherr für ein höheres Gehalt für seine Köchin. Nach reichlich gewalteter Diskussion wurde dem Antrag jedoch nicht entsprochen, worauf sich der Pfarrherr mit der Frage an die Kirchengewaltigen wandte, ob die Herren Kirchenräte glaubten, er habe seine Köchin nur zum Vergnügen.

Aus der Wahlrede eines Nationalratskandidaten

«Verehrti Wähler, i cha alls was mit der Landwirtschaft zämehanget.»

Stimme eines Wählers: «U Eier lege?»

Perplex

Mein Freund Hans Howald, ein geborener Spaßvogel, löschte in einer Pinte seinen Durst mit einem Quentchen Landwein. Als er eben noch am Schlückeln war, trat der Wirt an seinen Tisch und fragte ihn im Brustton der Ueberzeugung, nur erlesene Tranksame auszuschenken, wie ihm der Tropfen schmecke.

«O, i ha au scho bessere Wy trunke», gab Hans der Wahrheit gemäß Bescheid.

«Aber nid be myr!» sagte der Gastwirt perplex.

«Nein, nebendra.»

«I has de no halbers dänkt!» bestätigte der andere befriedigt.

Begriff vom Griff

Rechte Hand am Steuer; linke Hand durchs offene Wagenfenster am Autodachrand = «Gorillagriff»!

Ramponierter Patriotismus

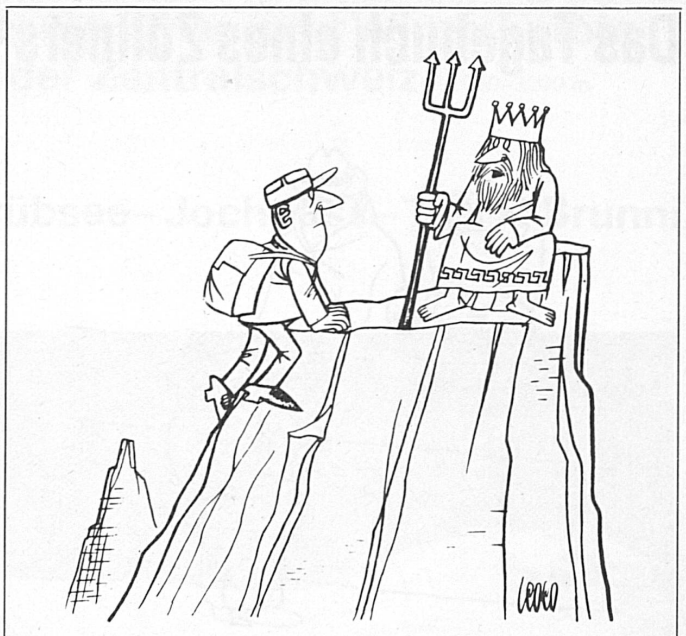
Eine Oberschule unterwegs zur Sempacher Schlachtfeier. Der Weg ist weit, und die Buben werden allmählich müde. Beim nächsten Marschhalt fällt Ruedi erschöpft am Straßenrand nieder und seufzt: «I wett jetz dä bald lieber, d Oeschtriicher hättid gwunne.»

Bildung

Ein Reisender kam eines Abends in ein kleines Nest im Mittelwesten der USA, das von schweren Regengüssen heimgesucht wurde.

«Das ist ja die reinste Sintflut», sagte er zur Kellnerin in der Bar, in der er eingekehrt war.

«Was ist das?» fragte diese erstaunt.



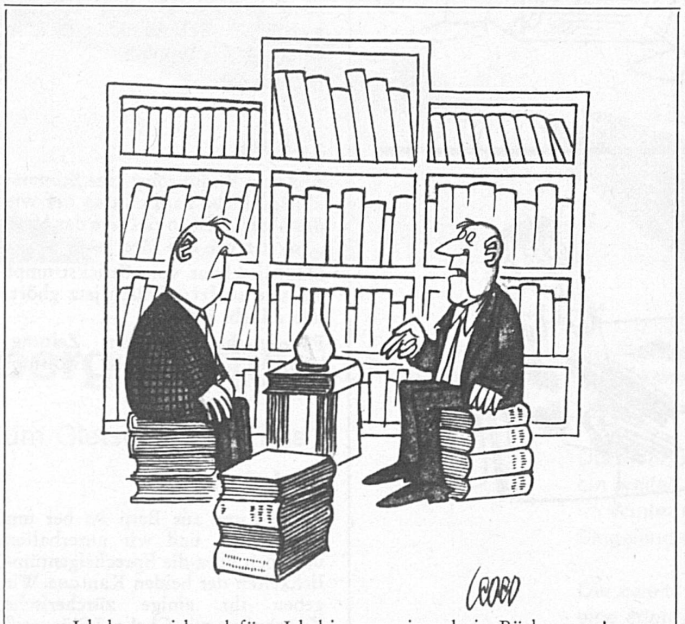
« Ich hatte genug vom Meer! »

«Die Sintflut? Sie haben doch sicher schon davon gelesen, und von der Arche Noah, die auf einem hohen Berg gelandet ist?»

«Herr», erwiderte diese Blüte des menschlichen Bildungswesens, «ich habe seit acht Tagen keine Zeitung mehr gelesen!»

Weiches Alibi

Kaum hat die Generalversammlung recht begonnen, als sie schon von einer Serviertochter unterbrochen wird mit dem Ruf: «Herr Bummerli, bitte ans Teliphon!» Und wenig später noch einmal, denn offenbar hat die Frau Bummerli am andern Ende des Drahtes darauf beharrt, ihr Mann müsse an dieser Versammlung sein. Er ist aber trotzdem nicht aufzufinden im ganzen Saal. Wie wird er wohl seiner Frau beweisen, daß er doch dort war, der Herr Bummerli?



« Ich kann nichts dafür: Ich bin nun einmal ein Büchernarr! »

Die Beleidigung

Lange Zeit steht Fritzchen vor dem Affenkäfig und starrt den Schimpansen an. Dann sagt er zu seiner Mutter: «Der sieht ja fast gleich aus wie Onkel Jakob.»

«Aber Fritzchen, so etwas darf man doch nicht sagen!»

«Ich habe aber so leise gesprochen – das hat der Affe bestimmt nicht gehört!»

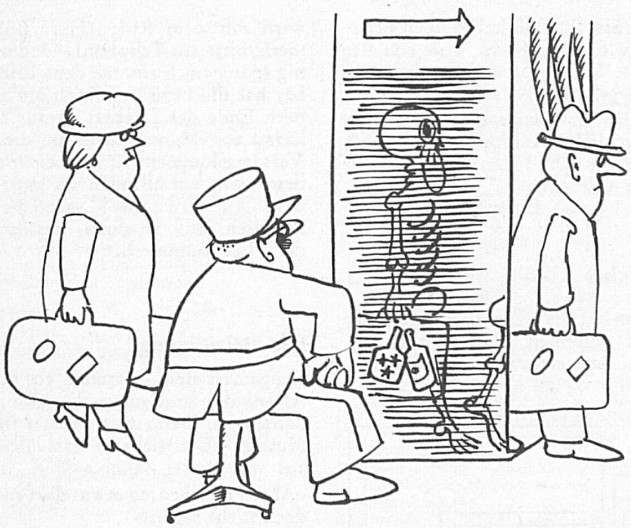
An der Badenfahrt 67 erlebt

Einer der Zürcher Polizeirekruten, welche zur Entlastung der Badener Stadtpolizei nach Baden beordert wurden, regelte an einer stark befahrenen Straße den Fußgängerverkehr.

Für eine wartende vierköpfige Familie stoppte er den Verkehr und ließ diese freundlich lächelnd die Straße überqueren. Eines der beiden Kinder, ein Mädchen, dankte dem Polizisten mit einem Kopfnicken und einem: «Danke vielmal.»

Außer Hörweite des Polizisten belehrte der Vater das Mädchen: «Das isch doch än Zürcher Polizist, dä grüeßt mer doch nid.»

Das Tagebuch eines Zöllners



Zeichnungen: Hans Sigg

‹Jedesmal – Postleitzahl›

In St. Gallen kam eine alte Frau mit einem Brief in der Hand auf mich zu und bat mich um einen Bleistift, denn sie habe die Postleitzahl zu schreiben vergessen. Ich reichte ihr den Kugelschreiber. Da bemerkte ich, daß sie die Zahl 9000 vor die Luzerner Ortschaft schrieb.

«Ich glaube, Sie haben sich geirrt», sagte ich, «Sie haben ja die Postleitzahl von St. Gallen geschrieben.»

«Nein, nein, das macht nichts», antwortete die Frau, «ich schreibe immer 9000, und bis jetzt haben alle Briefe ihr Ziel erreicht.»

Im Schuhgeschäft

Die Kundin: «Der Schuh drückt mich ein wenig.»

Der Verkäufer: «Keine Sorge, das Leder gibt beim Gehn immer nach.»

Kurz darauf die zweite Kundin: «Ist der Schuh nicht zu groß?»

Der Verkäufer: «Keine Sorge. Das Leder zieht sich immer zusammen. Besonders wenn es erst einmal geregnet hat.»

Die dritte Kundin: «Dieser Schuh sitzt tadellos.»

Der Verkäufer: «Und ich kann Ihnen versichern, daß das Leder sich nicht rühren wird!»

Aus dem Alltag eines Pfarrers

Ein Brautpaar, das ich zu trauen habe, lädt mich zum Hochzeitsessen ein. Ich lehne freundlich ab. Aber der Bräutigam wiederholt die Einladung. Ich sage ihm, daß die Hochzeitsgesellschaft auch ohne mich fröhlich sein könne, was er denn von mir erwarte? Da antwortet er: «Ich han Si mee ä so dänkt als Garnituur.»

Tiefgang

Aus dem Radio röhrt eine Stimme: «Meine Liebe zu dir ist so tief wie das Meer ... ist so tief wie das Meer ... so tief wie das Meer!»

Mameli schaut vom Strickstrumpf auf und seufzt: «Häsch jetz ghört, wie d Liebi isch?»

Papeli, hinter seiner Zeitung, brummt: «Mmh – öbbe zwölfmol so tüüf wie das Meer!»

Ämdetäptou

Tante Litta aus Bern ist bei uns auf Besuch, und wir unterhalten uns auch über die Sprecheigentümlichkeiten der beiden Kantone. Wir geben ihr einige zürcherische Knacknüsse wie Chelig, Hüürepeiß u. a. zum Aufknacken, sie anderseits wartet mit Ausdrücken aus dem Berner Dialekt auf. So fragt sie auch, ob wir wüßten was Ämdetäptou heiße. Wir finden es nicht heraus, sie aber gibt die Lösung: Emden die Äbte auch?

De la Bresse

Obschon ich Ferien habe, können wir keine eigentlichen Ferien machen, da meine Frau Kindeskinder zu hüten hat. Um ihr aber doch etwas Ferienatmosphäre zu verschaffen, lade ich sie zum Essen in ein Restaurant in Zürich ein, wo wir ein Poulet de la Bresse, der berühmten Geflügelzuchtgegend Frankreichs, bestellen. Leider ist das Poulet etwas zäh, und meine Frau sagt: «Das Poulet ischt meini z Fueß vo Frankriich i d Schwiiz gloffe.»

Vergleich

Ich fragte meine 86jährige Mutter, wie ihr die Mini-Mode gefalle. Darauf entgegnete sie:

«Ach, si seen alli us wie alti Chinder!»

In Wien erzählt man sich ...

Eine junge Wienerin zu einer anderen: «Ich hab' heut' nacht einen Albtraum g'habt, was Schreckliches, sag' ich dir! Ich bin nur mit einem kleinen Huterl bekleidet, nackt über den Stephansplatz 'gangen.»

Die andere nickt verständnisvoll: «Entsetzlich! Wo man doch heuer keine kleinen Huterln tragt!»

Vorsicht ist am Platze

Wir haben in Zürich-Enge Verwandte, die aus England für vierzehn Tage Besuch bekommen. Es mangelt ihnen etwas Bettzeug, und mit Auto und Gepäckträger müssen wir ihnen eine Obermatratze und eine Bettdecke bringen. Unser Sohn Heinrich wehrt sich aber dagegen, den Transport auszuführen mit der Begründung: «Suscht chum ich na uf d Freierlischte.»

Die starken Brüder

Zwei stämmige Knirpse prahlen sich gegenseitig etwas vor.

Meint der eine: «Du, mi Brueder isch scho wahnsinnig starch – dä nimmt zwo Billardchugle, riebt se anenang, u weisch was git? – Elfebeistoub, nüt als Elfebeistoub!»

«Itz gib nid eso höch a», antwortet der andere, «mi Brüetsch isch no viu stercher – dä nimmt zwe Ochse, riebt se anenang, u weisch was git? Bouillonwürfle!»